

Bericht aus dem Studentenwerk Darmstadt

In meiner Tätigkeit als studentisches Verwaltungsratsmitglied des Studentenwerks Darmstadt informiere ich hiermit das Studierendenparlament an der Technischen Universität Darmstadt über Neuigkeiten und Ergebnisse, die sich im Rahmen meiner Tätigkeit ergaben.

Wohnungsnot

Wie allgemein bekannt sein dürfte, herrscht in Darmstadt weiterhin eine massive Verknappung an sozialverträglichem Wohnraum. Dies stellt insbesondere für finanziell schwächer gestellte Studierende ein großes Hemmnis bei der Einforderung/Ausübung ihres Anrechtes auf Bildung dar. Aus diesem Grunde wurde und wird auf verschiedensten Wegen versucht, diesbezüglich Abhilfe zu schaffen. Im neu gegründeten *Runden Tisch Wohnen* treten seit diesem Jahr die relevantesten Akteure auf dem Gebiet zusammen und Loten einerseits Kooperationen aus und planen andererseits eine gemeinsame Vorgehensweise. Für die kurzfristige Verbesserung wurde:

- geprüft, welcher temporären Notunterkünfte zur Verfügung gestellt werden können (Bunker, Gemeinschaftsräume, Turnhallen, etc.),
- das Programm *Wohnen-für-Hilfe* wieder aufgelegt,
- Die Wohnraumhotline in Kooperation mit dem AStA eingerichtet,
- Pressewirksam auf den großen Bedarf an günstigem Wohnraum hingewiesen.

Mittelfristig stand vor Allem die Fertigstellung der ehemaligen Lincoln-Kaserne durch den Bauverein im Vordergrund. Gleichzeitig stimmte sich das Studentenwerk mit der Stadt Darmstadt ab, wo auf den bestehenden Liegenschaften noch Kapazitäten geschaffen werden können. Für den Neubau der Riedeselstr. wartet man derzeit noch auf die Bewilligung der Förderung, insbesondere deren Höhe.

Für den perspektivisch notwendigen Ausbau der Versorgungsquote mit Wohnheimplätzen und eine damit verbundene, generelle Ausweitung der Förderung des studentischen Wohnungsbaus wurde eine breit angelegte, politische Kampagne gestartet. Diese mündete unter Anderem in einer Anhörung sowohl des StuWes als auch von studentischen Vertreter*innen im hessischen Landtag und weiterhin in diversen Einzelgesprächen. Die Problematik, inklusive ihrer Dringlichkeit, ist den Damen und Herren mittlerweile eindeutig bekannt. Erste Änderungen an den Förderrichtlinien konnten ebenfalls bereits verzeichnet werden. Inwieweit eine weitreichende Mittelausweitung bevorsteht, ist derzeit nicht abzuschätzen.

Treffen des Studierendenrats am 10.-12.10.14 in Frankfurt Oder

Die studentischen Verwaltungsratsmitglieder aller deutschen Studentenwerke sind im Studierendenrat organisiert. Das Hauptaugenmerk der letzten Sitzung lag auf dem Entwurf des Programms, welches sich das Deutsche Studentenwerk (DSW) geben möchte. Einige der Aspekte, welche hierin aufgegriffen werden und für Studierende von besonderem Interesse sein könnten sind:

- Nutzung von Leistungen in jedem Studentenwerk
- Weiterhin hohe Studierendenzahlen bis nach 2020, insbesondere im Falle der politisch gewünschten Öffnung der Hochschulen für Berufstätige
- Bedarf weiterer Fördermaßnahmen und Auswirkungen der Schuldenbremse ab 2020
- Europaweite Zusammenarbeit

Gemeinhin dürfte die Novellierung des BAföG mit Inkrafttreten zum 01.01.2016 bekannt sein. Diese entspricht in weiten Teilen jenen Forderungen, die der DSW seit langer Zeit öffentlich gemacht hatte und die zuletzt im Rahmen der Koalitionsverhandlungen Ende des Jahres 2013 eingebracht wurden. Nun gilt es sicherzustellen, dass die bei den Ländern frei werdenden BAföG-Mittel auch wieder in die Bildung investiert werden, so wie es der Bund vorgesehen hat.

Weiterhin fand ein Austausch über überregional bedeutsame Themen statt. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang die Zukunft der Selbstbelegung, ein deutschlandweit einheitliches Belegungskonzept in Wohnheimen und die Einflussnahme auf die Ausgestaltung der Förderrichtlinien für den stud. Wohnungsbau.

Wohnen

Abschaffung der Selbstbelegung in Wohnheimen

Mit Wirkung zum 01.04.2014 wurde die bisherige Praxis der Selbstbelegung von Wohnheimplätzen in den Anlagen Nieder-Ramstädter-Str. und Karlshof seitens des Studentenwerks aufgehoben. Ab sofort werden Plätze nur noch nach Warteliste vergeben. Begründet wird die Maßnahme mit einer angedrohten Klage des Anwaltes eines Studierenden, welcher sich durch die bisherige Vergabep Praxis diskriminiert sieht. Aus studentischer Sicht stellt diese eine massive Verschlechterung im Sinne der studentischen Eigenverantwortung und dem sozialen Miteinander dar. Gleichzeitig ist nicht von der Hand zu weisen, dass die bisherige Auswahl zumindest den Freiraum für eine diskriminierende Auswahl von Bewerber*innen bot, was insbesondere bei einer Anstalt des öffentlichen Rechts inakzeptabel ist. Aus diesem Grunde engagiert sich derzeit eine Gruppe für eine neue Lösung, welche die diskriminierungsfreie Vergabe der Plätze bei gleichzeitiger Mitbestimmung der Bewohner*innen sicherstellt.

Reparaturkosten

In letzter Zeit erreichten mich vermehrt Beschwerden von Bewohner*innen, über die Inrechnungstellung von Reparaturen und Ausbesserungsarbeiten. Oftmals wohnen die Betroffenen jedoch noch gar nicht lange vor Ort oder es handelt sich um Verschleißerscheinungen. Durch Umstrukturierungsmaßnahmen sind jetzt die Hausmeister vor Ort verantwortlich und sehen sich in einem Interessenskonflikt zwischen Studis und StuWe. Diese Praxis wird nun überprüft.

Mensa

Pfand

Es kamen einige Unmutsbekundungen zur abgeschafften Pfandrückgabe. Hierzu nochmals folgende Klarstellung: Das Pfand wurde seinerzeit abgeschafft, da die Rückläuferquote bei lediglich 10% lag und dies die Aufwendungen für nötig gewordenen Investitionen für neue Pfandautomaten nicht rechtfertigte. Die Studierenden können ihren Pfand in den Abfallbehälter im Studentenwerk werfen, welches die Flaschen aussortiert und wieder dem Mehrweg zurückführt. Alternativ können die Flaschen im Einzelhandel zurückgegeben werden.

Brötchen/Gebäck am Nachmittag

Das Studentenwerk fertigt ab den Mittagsstunden keine belegten Brötchen mehr auf Vorrat an, damit keine Lebensmittel entsorgt werden müssen. Belegte Brötchen können allerdings immer frisch bestellt werden!!! In Zukunft sollen Schilder darauf hinweisen.

Vegane-Motto-Woche

Das Angebot an gutem, vollwertigem veganen Essen ist nach wie vor dürftig. Einerseits ist dies ärgerlich für diejenigen, welche sich ausschließlich vegan ernähren. Besonders schade ist jedoch, dass somit Menschen von veganem Essen abgeschreckt werden, die dieses für gewöhnlich nicht essen. Aus diesem Grund soll im Wintersemester eine vegane Mottowoche stattfinden, in welcher ein engagierter Koch seine Expertise an die Küchenkräfte des Studentenwerks weitergibt. An diese Maßnahme knüpft sich die Erwartung, möglichst vielen Besucher*innen der Mensa ein leckeres Essen anbieten zu können, das nebenbei auch fleischfrei ist.

Sonstiges

Studentenfutter

Es gibt eine Gruppe engagierter Studierender, welche sich mit dem Konzept eines verpackungsfreien Supermarktes für das *Studentenfutter* am Hochschulstadion einbringen möchte.

Schwarzes Brett

In der Stadtmitte gibt es keine Möglichkeit zum Anbringen von Informationen mehr, seitdem das schwarze Brett entfernt wurde. Das ist dem Brandschutz geschuldet und betrifft leider das gesamte Gebäude. Zukünftig sollen Fernseher ausgehängt werden. Die Studierenden können dann ihre Informationen dem Studentenwerk zwecks "Aushang" übermitteln.

Anmietung Otto-Berndt-Halle

Verschiedene studentische Gruppen haben bisher die Otto-Berndt-Halle für kulturelle Veranstaltungen genutzt. Die entstehenden Kosten für Miete und Catering gingen jedoch weit über ein vertretbares Maß hinaus. Dies mutet besonders perfide an, da das Studentenwerk ja den gesetzlichen Auftrag hat, die Studierenden, insbesondere auch in kulturellen Belangen, zu fördern und zu unterstützen. Außerdem kann das Studentenwerk bisher wenige bis gar keine landesspezifischen Gerichte anbieten, verbietet den Nutzer*innen jedoch ein externes Catering. Hier wurden wesentliche Änderungen vereinbart:

- Ein Topf von 5.000€ p.a. für kulturelle Veranstaltungen der Studierenden
- Gemeinsame Ausarbeitung von Vergabekriterien
- Einbezug von int. Köchen im Bedarfsfall, welche das Personal des StuWes schulen

Umbenennung in Studierendenwerk

An dieser Stelle sei nochmals darauf hingewiesen, dass durch die Umbenennung, welche einstimmig vom Verwaltungsrat verabschiedet wurde keine zusätzlichen Kosten entstehen. Das Studierendenwerk hatte einen Cooperate Identity/Design Prozess ohnehin geplant.

Die Namensgebung als solche ist ein Relikt längst vergangener Tage. Das erste Studentenwerk wurde 1919 in Dresden gegründet, an einer Hochschule, an der ausschließlich Männer studierenden durften. Zu dieser Zeit betrug der Frauenanteil über alle deutschen Hochschulen gerade einmal 5%. Wohl gemerkt waren Frauen damals nur an ausgewählten Hochschulen und/oder in ausgewählten Fächern zugelassen. Im Gegensatz dazu stellen Frauen heute im Grundstudium die Mehrheit unter den Studierenden dar. Insofern ist eine adäquate Namensgebung im gesamten Hochschulumfeld längst überfällig.